

Schwerpunkt Liechtenstein und das Coronavirus

Hygieneregeln einhalten - Ausbreitung eindämmen

Coronavirus Die Regierung setzt in ihrer am Montag vorgestellten, angepassten Strategie weiterhin auf die Wirksamkeit der bislang propagierten Hygienemassnahmen. Es gelte, sie mit Verantwortungsbewusstsein, Disziplin und gesundem Menschenverstand anzuwenden.

VON HANNES MATT

Die nächsten Wochen werden entscheidend dafür sein, welchen Verlauf die Ausbreitung des Virus in unserer Gegend nehmen wird. Laut Regierung sei das Ziel aller Massnahmen, eine möglichst langsame Ausbreitung zu erreichen, um die Kapazitäten im Gesundheitssystem nicht zu überlasten. Das Land ruft daher die Bevölkerung dazu auf, Verantwortungsbewusstsein zu zeigen und die Übertragung des Virus mit allen geeigneten Massnahmen zu erschweren. Wie Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini an der

Pressekonferenz zum Coronavirus am Montag ausführte, habe eine in China durchgeführte Studie vom 4. März gezeigt, dass die Übertragungsraten bei Anwendung der hygienischen Massnahmen «überschaubar» blieben. Die wissenschaftliche Untersuchung sei auch gut für Liechtenstein anwendbar, weil sie nicht bei einem «Brutherd» sondern in einer «Empfänger»-Region, in der die hygienische Massnahmen Anwendung fanden, durchgeführt wurde.

Die Studie habe festgestellt, dass sich in einem gemeinsamen Haushalt nur knapp 15 Prozent der Personen mit dem Coronavirus angesteckt hätten.

«Dies zeigt, dass wir nicht einfach einem Phantom nachrennen, sondern die Hygienemassnahmen auch einen realen Nutzen haben», wie Mauro Pedrazzini dazu ausführte. «Wir haben es also nicht etwa mit einer Erkrankung wie den Masern zu tun, bei der man sich gleich angesteckt - sondern eher mit einer Grippe.» Die Ansteckung finde über sogenannte Tröpfchen bzw. Schmierinfektion statt. «Also nicht, indem man die gleiche Luft im gleichen Raum einatmet, sondern beispielsweise indem jemand in die Hand hustet, diese dann weitergereicht wird und die andere Person sich dann ins Gesicht fasst», erklärt der Gesellschaftsminister. So



Bei der Medienkonferenz am Montag, v. l.: Peter Gstöhl (Amt für Gesundheit), Regierungsrat Mauro Pedrazzini und Generalsekretär Manuel Frick. (Foto: ZVG/IKR)

sei die strikte Einhaltung der Hygieneregeln nach wie vor die beste Massnahme gegen eine mögliche Ansteckung: Die Hände sollen gründlich mit Seife gewaschen werden, Händeschütteln sowie Begrüssungsküsse vermieden und nur in ein Taschentuch oder in die Armbeuge gehustet oder geniest werden. Jede Person sei zudem angehalten, in ihrem Umfeld mit gesundem Menschenverstand mögliche Übertragungswege zu identifizieren und entsprechende Massnahmen zu treffen.

Was ist ein Verdachtsfall?

- Symptome einer akuten Erkrankung der Atemwege (z. B. Husten oder Atemnot) und/oder Fieber von mindestens 38 °C.

Was ist bei einem Verdachtsfall zu tun?

- Bleiben Sie zu Hause. Gehen Sie nicht mehr in die Öffentlichkeit.
- Wenn Sie das Gefühl haben, dass aufgrund der Stärke der Symptome ein Arztbesuch notwendig ist, melden Sie sich telefonisch beim Landesspital unter +423 235 45 32.
- Begeben Sie sich nicht in eine Arztpraxis, wenn Sie nicht dazu aufgefordert werden.

Ältere Personen gelten als besonders gefährdet

Spital-Isolation nurmehr für schwere Fälle

VADUZ Im Kampf gegen den Coronavirus hat das Land die Strategie in einigen Punkten angepasst. So sei es zur Eindämmung des Virus nicht mehr relevant, ob jemand in einem betroffenen Gebiet war. Der Verdacht für eine Ansteckung würde nun ausschliesslich auf klinischen Kriterien beruhen - also einschliesslich bei Symptomen einer akuten Erkrankung der Atemwege wie Husten beziehungsweise Atembeschwerden und/oder Fieber.

Der Schwerpunkt der Strategie zur Bekämpfung des Coronavirus liegt laut Regierung weiterhin in der möglichst weitgehenden Eindämmung bzw. Verlangsamung der Ausbreitung und in der Verhinderung von schweren Krankheitsfällen. Eine Isolation von Verdachtsfällen

und erkrankten Personen werde im Landespital zudem nur noch für Personen mit schwereren Krankheitsverläufen durchgeführt. Verdachtsfälle und erkrankte Personen mit mildem Verlauf würden in Zukunft in den eigenen vier Wänden isoliert. Dazu erarbeitet die Regierung momentan Leitlinien.

Ältere sollen Ansammlungen meiden

Im Fokus stehe dabei der Schutz von Personen mit erhöhtem Komplikationsrisiko - also älteren Menschen und Personen mit vorbestehenden Krankheiten. Gerade bei Vorerkrankungen oder im vorgerückten Alter kann das Virus eine Gefahr darstellen - wie dies auch bei einer Grippe der Fall sei. «Besonders gefährdet sind Personen ab 65 Jahren und Per-

sonen mit bestimmten Grunderkrankungen, insbesondere chronischen Atemwegserkrankungen, Bluthochdruck, Diabetes, geschwächtem Immunsystem, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs», schreibt die Regierung. Sie empfiehlt daher Menschen ab 65 Jahren sowie Personen mit Vorerkrankungen Menschenansammlungen nach Möglichkeit zu meiden und im Kontakt mit Personen, die Erkältungssymptome zeigen, besonders vorsichtig zu sein. Bei jüngeren Personen sei der Corona-Krankheitsverlauf dagegen praktisch immer sehr milde. Die Regierung appelliert an das Verantwortungsbewusstsein aller: Die konsequente Umsetzung der Hygienemassnahmen schützt die stärker gefährdeten Menschen. (ikr/hm)

Grossveranstaltungen wohl für länger tabu

«Schliessung der Schulen ist höchst kontraproduktiv»

VADUZ Veranstaltungen mit mehr als 1000 Teilnehmern bleiben laut Regierung weiterhin verboten. Für Anlässe mit weniger als 1000 Personen wird empfohlen, diese zu verschieben oder abzusagen. Wird sie dennoch durchgeführt, sind die Veranstalter angehalten, den Übertragungsweg durch Tröpfcheninfektion möglichst zu erschweren. Besonderes Augenmerk sollte auch hier auf die Einhaltung von Hygienemassnahmen gerichtet werden. Bislang gilt das Verbot mit den Empfehlungen bis zum 15. März. Diese Woche wird die Regierung über eine Verlängerung entscheiden. «Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist davon auszugehen, dass die Massnahmen

fortgesetzt werden», sagt Regierungsrat Mauro Pedrazzini. «Dies, um einen schnellen Verlauf der Ansteckung zu vermeiden.» Schulschliessungen hält der Gesundheitsminister dagegen nicht für sinnvoll - wie dies auch die Strategie des Schweizer Bundesamts für Gesundheit (BAG) vorsehe. «Das wäre höchst kontraproduktiv», erklärt Mauro Pedrazzini. «Weil viele Eltern ja am Arbeiten sind, würden die Kinder schlussendlich in der Kita unterkommen, was ja keinen grossen Unterschied zur Schule macht - oder «rotzeln» bei den Grosseitern, also einer Bevölkerungsgruppe, die besonders gefährdet ist.» (ikr/hm)

Vorbereitung ist das A und O

Regierung auf der Suche nach Quarantänegebäude

VADUZ Um den zukünftigen Herausforderungen in Zusammenhang mit dem Coronavirus bestmöglich begegnen zu können, arbeitet das Land derzeit an verschiedenen Strategien. Eine davon: Optionen für Isolations- oder Quarantänerräumlichkeiten schaffen, wenn Isolationen ausserhalb des Landespiitals notwendig werden oder eine Quarantäne in den eigenen vier Wänden nicht möglich

sein sollte. Wie Regierungsrat Mauro Pedrazzini an der Pressekonferenz am Montag sagte, würden die Gemeinden dafür aktuell verschiedenste Objekte im Land prüfen. Welche Gebäude dies genau sein werden, ist bislang noch nicht bekannt. «Entsprechende Entscheide wurden noch keine getroffen», heisst es dazu vonseiten des Ministeriums für Gesellschaft. (hm)

Kommentar

An Tagen wie diesen ...



HANNES MATT

Gerade an Tagen wie diesen sind wir alle doch sehr froh, dass Liechtenstein sein eigenes Spital hat.

hmatt@volksblatt.li

Es wird desinfiziert

Hygienemassnahmen in den Casinos

VADUZ In den Casinos herrscht weiterhin reger Betrieb aus nah und fern, wie Besucher dem «Volksblatt» berichten. Ist die Gefahr einer Ansteckung in den Spielbanken nicht besonders gross, schliesslich könnten die von zahlreichen Personen genutzten Spielautomaten oder Jetons eine gute Basis für Covid-19 bieten? Wie Regierungsrat Mauro Pedrazzini am Montag dazu ausführte, hätte man die Casinos entsprechend kontaktiert. Diese würden ein Hygienekonzept, unter anderem mit der Desinfektion ihrer Spielautomaten, umsetzen. (hm)

Bislang nur ein Corona-Fall: «Auf unnötige LLS-Besuche verzichten»

Ablauf Das Landesspital (LLS) bittet die Bevölkerung darum, aus Rücksicht den Patienten und Mitarbeitern gegenüber auf unnötige Besuche im Spital zu verzichten.

Wie das Ministerium für Gesellschaft gestern Abend mitteilte, sind in Liechtenstein bislang 37 Verdachtsfälle auf das Coronavirus untersucht worden. 32 Personen seien dabei von Covid-19 nicht betroffen gewesen. Diese Personen konnten nach Hause entlassen werden. Die Laborresultate für vier weitere Verdachtsfälle stünden dagegen noch aus. Die Betroffenen bleiben bis zum Erhalt des Resultats vorläufig im Landesspital (LLS) isoliert. Die Person mit nachgewiesener Infektion sei nach wie vor im Landesspital isoliert. «Der Person geht es gut», wie Regierungsrat Mauro Pedrazzini informierte.

Neuer Wartebereich

Das LLS erfülle beim Umgang mit dem Coronavirus eine Schlüsselrolle, heisst es weiter. So betreibt das Spital die zentrale Hotline, bei der sich Verdachtsfälle mit medizinisch geschultem Personal austauschen können, um festzustellen, ob ein La-



Am LLS gibt es eine Änderung der Abläufe beim Wartebereich. (Archivfoto: MZ)

bortest nötig ist. Zur effizienten und sicheren Abwicklung von Tests und der Aufrechterhaltung des normalen Spitalbetriebs gebe es nun eine Änderung der Abläufe am Landesspital: «Der Wartebereich für Personen, bei denen ein Labortest durchgeführt werden soll, wird in einen Container vor dem Haupteingang verlegt.»

Bitte keine unnötigen Besuche

Das Landesspital bittet Angehörige von Patienten zudem um ihre Unterstützung, indem bis auf Weiteres auf nicht zwingend notwendige Besuche

im Landesspital verzichtet wird. Dies sei insbesondere bei älteren Patienten zu berücksichtigen. «Personen mit Atemwegserkrankungen (Schnupfen, Husten) sollten gänzlich auf Besuche verzichten», rät das Ministerium. «Kann ein Besuch nicht aufgeschoben werden, sollen maximal zwei Besucher pro Tag anwesend sein.» Durch die Einhaltung dieser Empfehlungen würden nicht nur die Patienten, sondern auch die Mitarbeitenden geschützt. «Das Landesspital dankt allen Besuchern für ihr Verständnis und ihre Unterstützung.» (ikr/hm)